

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

153 (4.7.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M 30 J.
Im Reichsgebiet 1 M 55 J ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile ober
deren Raum 9 J, Reklamezeile 20 J.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelsstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 153.

Dienstag den 4. Juli 1916.

88. Jahrgang.

Jahrestagkalender des Weltkrieges 1914/15.

5. Juli 1915.

Unsere Truppen stürmten am Westrand des Priesterwaldes die feindlichen Stellungen in einer Breite von etwa 1500 Meter und bringen 400 Meter vor. Ein engl. Angriff nördlich von Ypern wird abgewiesen. — In Polen wird die russische Front durchbrochen. Die 4. österreichisch-ungarische Armee marschiert gegen Dublin, die 11. deutsche gegen Chalm, die Russen leisten starken Widerstand. — Zwei serbische Regimenter besetzen Durazzo. — Ein großer englischer Fliegerangriff auf die deutsche Nordseebrücke wurde abgeschlagen.

Der Krieg.

Köln, 3. Juli. Der „Köln. Volkszeitung“ wird zur englisch-französischen Offensive gemeldet: Der Infanteriesturm der Engländer brachte diesen keinen Geländegewinn, obwohl die Franzosen ihre größten Hoffnungen darauf gesetzt hatten. So wie mit der großen Offensive, hatten wir auch mit dem unausbleiblichen Zurücknehmen der deutschen Front gegenüber den Franzosen rechnen müssen. Indessen ist es für den Aufwand von Mitteln ein bisher dürftiges Resultat. Der Kampf um Verdun geht in ungeheurer Heftigkeit weiter.

Köln, 3. Juli. Der „Times“-Berichterstatter im französischen Hauptquartier erklärt, der außerordentlich heftige Kampf dürfte möglicherweise noch tagelang dauern, obwohl dieser Versuch noch nicht darauf gerichtet ist, eine Entscheidung hervorzurufen.

W.T.B. Kopenhagen 3. Juli. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Mit dem Angriff der Engländer an der Westfront erreicht der Krieg einen Punkt, der hoffentlich den Höhepunkt darstellt. So ungeheure Massen an Menschen und Material, wie sie jetzt im Westen, Süden und Osten gleichzeitig eingesetzt werden, kannte der Krieg bisher nicht. Es ist die große Anspannung, die entweder den Sieg oder

die Klärung des Erkenntnisses bringen muß, daß ein Sieg nach irgend einer Seite unmöglich ist. Höher kann Europa kaum kommen in vernichtender Machtentfaltung. Nach den Kämpfen der nächsten Monate kommt sicher der psychologische Moment, durch den der zukünftige Friedensvermittler endlich Aussicht erhält, offene Ohren zu finden. Europa ist jetzt schon auf Jahrzehnte gebrochen und geschwächt. Wenn der Krieg noch ein paar Jahre fortgesetzt wird, wird unser Weltteil wahrscheinlich vollständig entmarkt und verschuldet sein und außerstande zu dem inneren Wiederaufbau, der allein uns über die Kriegsfolgen hinwegbringen kann.

Von der Schweizer Grenze, 3. Juli. Die Basler Blätter melden aus Paris: Wegen des Verlustes von Thiaumont haben die oppositionellen Sozialisten eine Anfrage an den Kriegsminister eingebracht, die für demnächst in der Kammer zur Beratung gestellt ist.

* Berlin, 4. Juli. Aus Stockholm wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Im Kosakengebiet des Kubanschen Bezirks herrscht heller Aufruhr. Die Kosaken sperren zahlreiche russische Beamte ein und töteten eine Reihe. Die übrigen mußten flüchten. Aller russischer Besitz wurde für vogelfrei erklärt. Die Geschäfte wurden geplündert, ihre Inhaber in grausamster Weise zu Tode gemartert. Amtlich wird als Ursache die herrschende Teuerung bezeichnet, doch soll sich die Bewegung der erbitterten Kosaken gegen den Krieg und das russische Regime richten, das durch schlechte Wirtschaft die Kosakengebiete ruiniert. Eine allgemeine antirussische Bewegung macht sich deshalb in der Ukraine bemerkbar. Der Generalgouverneur requirierte in Petersburg zur Unterdrückung des Aufstandes Militär und erließ einen Aufruf, in dem er u. a. sagt, es sei die törichtste Ver-

räterei, jetzt dem russischen Siegeslauf in den Rücken zu fallen.

W.T.B. Bialystok, 2. Juli. Die „Bialystocker Zeitung“ schreibt: Gestern abend trafen Staatssekretär Helfferich und andere Herren hier ein. Auf dem Hauptbahnhof fand ein Empfang statt, zu dem die Spitzen der Behörden erschienen waren. Die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt. Heute vormittag fand eine Fahrt in die nähere Umgebung statt. Nachmittags wird die Reise durch das besetzte Gebiet fortgesetzt.

W.T.B. Berlin, 4. Juli. Ein französischer Funkpruch vom 28. Juni meldet u. a.: „Ein deutsches Radiotelegramm meldet die schreckliche Wirkung des von unseren Fliegern am 22. Juni ausgeführten Bombardements der Stadt Karlsruhe — 257 Personen wurden getötet oder verwundet — und brandmarkt das Verbrecherische des Bombardements einer offenen Stadt ohne jeden militärischen Zweck. Es muß daran erinnert werden, daß das Bombardement als Vergeltung für die deutschen Bombardements der offenen Städte Bar-le-Duc und Lunéville beschlossen worden war, die ebenfalls zahlreichen Nichtkombattanten das Leben gekostet hatten. Wir sind entschlossen, einen Feind zu züchtigen, der keines der Kriegsgesetze respektiert, und haben diese Entscheidung erst getroffen, als die Zahl der von ihm begangenen Attentate jedes Maß überstieg. Wir sind für die Zukunft entschlossen, unsere Haltung nach der unserer Gegner zu richten.“ — Die französische Heeresleitung hat aber vergessen darauf aufmerksam zu machen, welcher große Unterschied zwischen der Beschießung französischer Städte, die samt und sonders unmittelbar hinter der Front oder Operationsgebiet liegen, und der Beschießung Karlsruhes ist, das weitab vom Kriegsschauplatz gelegen ist. Auch erwähnt sie nicht, daß die Franzosen seit längerer Zeit planmäßig die französischen Städte im deut-

Deutsche Frauen. 41)

Ein Kriegerroman aus der Gegenwart
von Anny Bothe.

Amerikanisches Copyright 1914 by Anny Bothe, Leipzig.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Aus vollem Herzen hatte ein junger Krieger mit einem frischen Kindergesicht, die Hände über der noch schmalen Brust gefaltet, mitgeschungen. Seine hellen, grauen Augen suchten die Sonne.

Er hatte nicht gemerkt, daß ein Mann in Hauptmannsuniform zu ihm herantrat. Erst als der Ältere ihm freundlich auf die Schulter schlug, schreckte er aus seinem Sinnen auf.

„Ich möchte Ihnen nochmals von Herzen danken, lieber Trellenburg,“ nahm Hauptmann Westen das Wort, dem Fahnenjunker die Hand drückend. „Hätten Sie nicht den langen Engländer, der mir heute den Garaus machen wollte, so kaltblütig niedergeschlagen, dann hätte mir die Sonne jetzt nicht mehr.“

Der Junge lachte über das ganze Gesicht. Er hatte heute, mit dem Nachschub eintreffend, die Feuerkarte empfangen. Der knabenhafte Fahnenjunker von Trellenburg war so stolz darauf, als wäre ihm ein Königreich geschenkt. Gleich aber umflorte sich wieder das helle

Auge, und die Hacken zusammenklappend, sagte er, die Hand am Helm:

„Melde gehorsamst, Herr Hauptmann, daß auch mein Vater, der General von Trellenburg, im Osten auf dem Feld der Ehre gefallen.“

Unwillkürlich legte Westen seinen Arm um die Schulter des Knaben.

„Armer Junge,“ sagte er mitleidig. „Wie leid mir das tut, wie ich mit Ihnen empfinde! Ihr Herr Vater war mir lieb und wert. Ein echter deutscher Mann und tapferer Soldat.“

Heinz nickte mit umflortem Blick und berichtete dann noch schnell über das Ende des geliebten Vaters, den er nun nicht mehr sehen sollte.

Die junge Stimme bebte, so sehr Heinz sich auch bemühte, ihr Festigkeit zu geben; Westen aber empfand tiefe Dankbarkeit dem Schicksal gegenüber, das ihm hier in Feindesland etwas Köstliches geschenkt, indem es ihm diesen jungen Krieger zuführte, der heute sein Leben und auch das eigene so mutig verteidigt, ohne den er wohl auch bleich und stumm auf dem Rasen lag.

„Kommen Sie, lieber Trellenburg,“ sagte er, seinen Arm in den des Fahnenjunkers legend, „und erzählen Sie mir von zu Hause. Ich bin seit längerer Zeit ohne jede Nachricht.

Von Wachwitz habe ich überhaupt noch nichts gehört. Nur Tante Sabine hat mir eine Karte gesandt.“

Und während Helmdag Westen und Heinz von Trellenburg in den dämmrigen Abend hinausritten auf der breiten Feldstraße, zwischen Pferdeleibern, Tornistern, Waffen und Ausrüstungsgegenständen aller Art, plauderte der kleine Trellenburg von daheim, in seiner kindlichen Art.

„Ja, und denken Sie nur, Herr Hauptmann, mein Schwager Wachwitz ist auch schwer verwundet. Urjula hat ihn auf dem Schlachtfeld von Metz gefunden und hat ihn heim nach Wachwitz gebracht. Schuß in den linken Arm und schwere Verletzungen des Unterschenkels.“

Na, das Schlimmste bleibt für ihn, wie Hilbe, meine Schwester, schreibt, daß wohl kaum daran zu denken ist, wie er so gern möchte, daß er wieder hinaus ins Feld kommt. Daß er auch so'n Pech haben muß! Sehen Sie, Herr Hauptmann, totgeschossen werden, das ist gar nichts, aber zu Hause sitzen und hören müssen, wie die andern für Deutschland kämpfen und siegen, das denke ich mir entschuldig.“

Helmdag Westen hatte eine Frage auf der Zunge, aber er sprach sie nicht aus. „Nein,

sehen Operationsgebiet mit Bomben angreifen. Die französische Pressezensur hat weder den Abdruck des oben erwähnten Funkspruchs, noch eine eingehende Besprechung des Angriffs auf Karlsruhe im eigenen Lande gestattet, wohl aus dem Grunde, um den tiefen Eindruck zu vermeiden, den die hohe Anzahl von Toten auf den rechtlich denkenden Teil des französischen Volkes zweifellos gemacht haben würde. Dem Ausland gegenüber soll die Untat durch den Funkspruch entschuldigt werden.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Die Schulfeiern zum Geburtstag des Großherzogs finden am Samstag, den 8. Juli vormittags statt. An diesem Tage wird kein Unterricht abgehalten. Die Feiern werden auch in diesem Jahr in schlichter Form abgehalten werden.

— Eine Kollekte an Großherzogs Geburtstag. Der evangelische Oberkirchenrat hat verfügt, daß am Geburtstag des Großherzogs, Sonntag, den 9. Juli, in den badischen evg. Kirchen eine außerordentliche Kollekte für die religiöse Versorgung unserer Truppen erhoben werden soll. Der Betrag der Kollekte soll den Soldatenheimen, der Versorgung der Truppen mit christlichem und gutem weltlichen Lesestoff zugute kommen und auch der religiösen Versorgung der Kriegsgefangenen dienen.

— An die badischen Hausfrauen richtet sich ein Handschreiben der Großherzogin Luise, welches von den Haushaltungslehrerinnen in den von ihnen an sämtlichen Fortbildungsschulen des Landes gehaltenen Vorträgen über die Kriegsküche und insbesondere über die Obst- und Gemüseverwertung verlesen wird und in welchem die Großherzogin liebevolle und ernste Worte der Teilnahme an ihrer augenblicklichen schwierigen Aufgabe und der Aufmunterung zum Ausharren richtet. In den Schlußworten des Handschreibens sagt die Großherzogin Luise folgende beherzigenswerte Mahnung: „Lassen Sie ja den Mut nicht sinken, halten Sie ebenso aus, wie diejenigen, die draußen auf dem Feld der Ehre stehen und für die Heimat kämpfen, und lassen Sie diese durch Ihre Briefe wissen, daß daheim die Frau und Mutter auch durchhält trotz mancherlei Entbehrungen. Gottes Gnade wird uns bessere Tage geben, wann die sorgenvolle Kriegszeit, die ich in treuem Verständnis mit Ihnen teile, überstanden sein wird und der Frieden wieder-

was durfte ihn das schöne, stolze Mädchen kümmern, dessen Rose er noch in seiner Brieftasche auf der Brust trug, wie ein verliebter Primaner — nein — gar nichts ging sie ihn an.

Der Fahnenjunker mit dem Kindergeſicht aber plauderte weiter.

„Na, in Wachwitz soll es aussehen! Den großen Festsaal haben sie zum Lazarett eingerichtet, und Hilde mit ihrer Schwägerin Paula und Tante Sabine können sich nicht genug tun in der Pflege der Verwundeten. Paula besonders soll sich ganz großartig zeigen. Sie hat so eine Art von nationalem Frauendienst auf Wachwitz eingerichtet. Aus der ganzen Umgebung, von allen umliegenden Dörfern kommen die Frauen, deren Männer im Kriege sind, nach Wachwitz, um sich Rat, Hilfe und Arbeit zu holen. Es soll alles ganz großartig organisiert sein, nachdem sich auch Ihre Frau Mutter der Sache angenommen hat.“

„Meine Mutter in Wachwitz?“ fragte Westen erblassend. „Mein Gott, wie kommt sie denn dazu?“

„Das weiß ich nicht,“ lachte der Junge sorglos. „Hilde schreibt nur, daß Ihre Frau Mutter und Paula die Seele des Ganzen sind.“

Helmdag wirbelte es in seinem Kopf. Zu ungeheuerlich erschien ihm, was der kleine Fahnenjunker an seiner Seite da erzählte. Auf dem ganzen Rückweg blieb er wortkarg und in

lehrt. Mein Gebet vereinigt sich mit dem Ihrigen. Insbesondere gedenke ich auch derer, die den schmerzlichen Witwenweg zu gehen haben. Gott gebe Ihnen allen Kraft und Ausdauer! Gott mit uns!“

* Durlach, 3. Juli. Musketier Heinrich Günthner im Infanterie-Regiment 111 (Sohn des Portiers Jakob Günthner hier) wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

* Durlach, 4. Juli. Dem Gefreiten Ph. Scheid aus Rohrbach, zuletzt bei der Firma Unterberg & Helmle beschäftigt, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

* Palmbach, 3. Juli. Gefreiter Hermann Soulier von hier beim Infanterie-Regiment 40 erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille.

Durlach, 4. Juli. Wie uns von Loshandlung Hef mitgeteilt wird, findet die Ziehung der Preuß.-Südd. Klassenlotterie am 11. d. M. statt und wird darauf aufmerksam gemacht, daß bisher gespielte Lose bis längstens den 7. Juli eingelöst sein müssen, da der Verkauf nur bis 8. Juli festgesetzt ist.

§ Karlsruhe, 3. Juli. (Schwurgericht.) Heute, vormittags 9¼ Uhr, trat das Schwurgericht in 3 Vierteljahr zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Verhandlung gegen den Schreiner Johann Heinrich Kiefer aus Durlach, der sich wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten hatte. Geladen und erschienen waren 18 Zeugen und 2 Sachverständige. Die Vernehmung des Angeklagten ergab folgenden Tatbestand: Kiefer ist 51 Jahre alt und ist gelernter Schreiner. Sein Ruf war gut, er hat lediglich eine Vorstrafe von 15 Mk. wegen Körperverletzung erlitten, sonst ist er bisher noch nicht bestraft worden. Am Abend des 19. April war Kiefer mit zwei Freunden in der Wirtschaft zum „Alder“ in Aue. Sie tranken einge Glas Bier und kehrten dann nach Hause zurück. Als er sich ins Bett legen wollte, hörte er auf der Straße (der Lammstraße) einen Mann lärmern und schreien. Der Mann zog weiter, kam aber dann wieder zurück. Jetzt öffnete Kiefer das Fenster und rief dem Lärmenden, dem Revisor Möller aus der Munitionsfabrik von Genschow, zu, er möge sich ruhig verhalten und weitergehen; Möller blieb aber stehen und rief dem Kiefer zu: „Lauzunge, komme herunter; ich zerschmettere Dich!“ Kiefer begab sich nun, mit einem kräftigen Spazierstock aus Schwarzdorn mit Hirschhornkrüde bewaffnet, auf die Straße, stellte den Möller zur Rede und hieb

sich gekehrt, von tausend Zweifeln, Wünschen und Hoffnungen bestürmt.

Selbst die Kriegsbegeisterung des kleinen Trellenburg, den er so liebgewonnen und der sich so vertrauensvoll ihm angeschlossen, konnte ihm heute das Herz nicht so warm machen wie sonst. Es drängte ihn, mit sich und seinen Gedanken allein zu sein.

Als er sich endlich, müde, zur kurzen Raft auf sein Lager streckte, kreisten seine Gedanken nur immer um die Vorstellung, daß seine Mutter in Wachwitz gewesen, und warum sie ihm das nicht geschrieben.

Immer wieder schreckte er aus flüchtigem Schlummer empor, und mehr als einmal glaubte er das Alarmsignal zu hören, das zum Sammeln rief.

Als es endlich beim ersten Morgengrauen ertönte, war er ganz verschlafen und konnte sich zuerst gar nicht zurechtfinden, so dumpf und schwer lastete es ihm auf Kopf und Herz. Als aber wenige Minuten später sein Bursche triumphierend ein paar Feldpostbriefe in der Luft schwenkte, da kam er langsam zu sich. Nun würde ja die Mutter berichten. Aber er sah den Brief der Mutter kaum an, sein Auge starrte fassungslos auf ein breites, großes Briefkuvert in seiner Hand.

Diese energischen, großen Schriftzüge kannte er. Nur zu oft schon hatte er sie bewundert, wenn sie Bogen um Bogen deckten in ihrer steilen Eigenart. (Fortsetzung folgt.)

etwa 6 bis 7 mal auf den Rücken des Möller ein. Wie Kiefer behauptete, sei Möller darauf hingefallen und habe dabei den Kopf auf die Straße aufgeschlagen. Dann sei Möller wieder aufgestanden und fortgegangen. Auf die Straße sei er — Kiefer — gegangen, weil Möller gerufen habe „Lauzunge, komme herunter!“ Er habe die Absicht gehabt, die Ruhe in der Gasse herzustellen und den Möller für seine Beleidigung zu züchtigen. Möller ist am 22. April im Krankenhaus den in der Nacht zum 20. April erlittenen Verletzungen erlegen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

Bruchsal, 3. Juli. Der Firma Louis Scheuer, Getreide- und Mühlenfabrikate in Bruchsal, wurde der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen, untersagt.

† Rastatt, 3. Juli. Am Samstag nachmittag wurde das dreijährige Söhnchen des Hofbuchdruckereibesizers Karl Greiser beim Spielen von einer umstürzenden Leiter getroffen und sofort getötet.

† Baden-Baden, 4. Juli. Die Genesung der Königin von Schweden zeigt langsame aber zunehmende Fortschritte. In den letzten Tagen wurde die Königin auf Schloß Baden von dem Großherzogspaar und der Großherzogin Luise besucht.

† Neuershausen b. Freiburg, 4. Juli. Frau Marjall von Bieberstein, die Gattin des verstorbenen früheren deutschen Botschafters in Konstantinopel und in London, hat für außerordentliche Verdienste um den türkischen Halbmond die Goldene Halbmond-Medaille erhalten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Juli. Der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Wilhelm von Preußen, vollendet heute sein 10. Lebensjahr. Die Einführung des Prinzen beim 1. Garderegiment findet während des Krieges nicht statt.

* Berlin, 4. Juli. Die Zahl der Sparkassenbücher hat sich im zweiten Kriegsjahr in einer Weise vermehrt, die selbst in Friedenszeiten noch niemals erreicht worden ist. Eine Umfrage, die sich auf Sparkassen in großen Städten und Industriegebieten erstreckte, ergab, daß bei ihnen die Zahl der Sparkassenbücher um 4,7 % gewachsen ist. Auch auf dem Lande dürfte eine starke Zunahme erfolgt sein. — Die „Boissische Btg.“ meint, dies seien gute Aussichten für die nächste Krieganleihe.

* Berlin, 4. Juli. Der Bischof von Trier ersuchte, verschiedenen Morgenblättern zufolge, die Pfarrer seiner Diözese, ihre Pfarrkinder zu belehren, daß sie in gemeinsamer Arbeit ihre eigenen Interessen dem Wohle des Vaterlandes zum Opfer bringen müßten, damit das Vaterland ehrenvoll bestehen könne. Die Landleute möchten den städtischen Verwaltungen von ihren Lebensmitteln einen Teil abgeben und sich selbst einige Beschränkungen auferlegen.

Köln, 3. Juli. Der Gouverneur der Festung Köln hat das Erscheinen der „Rheinischen Zeitung“ bis auf weiteres verboten. Die heutige Nummer erscheint noch unter Vorzensur.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Juli, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Während nördlich des Ancre-Baches der Feind seinen Angriff nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiepval — La Voiselle — Wäldchen von Mametz, südlich der Somme gegen die Linie Barleug — Belloy an.

Dem hohen Einsatz an Menschen entsprachen seine Verluste in unserm Artillerie-

und Infanteriefireur. Die Angriffe sind überall abgefallen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt nördlich der Somme wurde erbittert gekämpft, die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen.

Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Angriffe gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen.

Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Rückeroberung des Werkes Thiaumont und der Batterie von Damloup sind ebensolche Fabeln, wie die Angabe über Gefangenenzahl bei den Ereignissen an der Somme.

Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen Erkundungsabteilungen bei Erbrucque, östlich von Mülhausen in die französischen Stellungen ein. Hier wurden 1 Offizier, 60 Jäger gefangen genommen.

9 feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon 5 im Luftkampf ohne eigene Verluste,

4 durch Abwehrfeuer. 6 der außer Gefecht gesetzten Flugzeuge sind in unsrer Hand.

Deftlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuertätigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz-See—Smorgon, östlich von Wischnew, an mehreren Stellen angegriffen. Mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorgon bei Rogucze, nordöstlich von Krowc und bei Sloikowischischina, südöstlich von Wischnew. Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erlöse geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere, 1883 Mann eingebracht

Heeresgruppe des Generals von Linzigen:

Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangeeilten Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer:

Südöstlich von Lomacz haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in über 20 km Frontbreite und bis über 10 km Tiefe zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zur **Schöffengerichtssitzung** am Mittwoch den 5. Juli 1916, vorm. 9 Uhr: 1) a. Kumm Aug. Karl, b. Bipse Otto Theodor, beide von Singen, wegen Körperverletzung. 2) Bauer Karl von Bergshausen wegen Vergehen gegen die Vbr V D vom 28. 6./19. 8. 1915 über Verfehr m. Brotgetreide und Mehl. 3) Stahl Philipp Christof von Grözingen wegen Körperverletzung.

Dünger-Versteigerung.

Das Ersatz-Pferdedepot versteigert am **Freitag den 7. ds. Mts.**, nachmittags 4 Uhr, bei den Stallzellen in Durlach den Dünger für die Zeit vom 25. 5. 16 bis 6. 7. 16 gegen Barzahlung

Johannisbeer-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft **Mittwoch abend 7 Uhr** verschiedene Lose **Johannisbeeren** im Eisenbart gegen Barzahlung. Zusammenkunft bei den Bierkellern.
Friedrich Kleiber.

Eine Zwei-Zimmer-Wohnung samt Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten
Lammstraße 43.

Hauptstraße 16, Seitenbau, 3-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör an ruhige Familie zu vermieten.

Wohnung von 2 Zimmern, Küche, sowie 1 Zimmer mit Alkov, Küche, reichl. Zubehör und Gas auf 1. Okt. zu vermieten **Spitalstr. 17, 2. St.**

Eine **2-Zimmerwohnung** mit Küche, Keller, Speicher, Gas und Wasser ist sofort oder später zu vermieten
Hauptstraße 62.

Eine Zweizimmerwohnung im 2. Stock samt Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Amalienstraße 27, 1. St.**

Freundliche Zwei-Zimmerwohnung mit allem Zubehör im Hinterhaus auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Kelterstraße 7, 2. Stock.**

Eine schöne große **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad, 2 Mansarden nebst Zubehör auf sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei **J. Semmler, Ettlingerstr. 11.**

Mansardenwohnung, 2 Zimmer, Küche nebst Zubehör, Hinterhaus 3 Stock, an kl. Familie zu vermieten **Kronenstr. 9, 2. St.**

Zwei-Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Luisenstraße 8** im Laden oder **Blumenstraße 13.**

Zu vermieten

sofort oder später schöne 4- oder 5-Zimmer Wohnung mit Zubehör im 2. Stock. Zu erfragen **Bismarckstraße 15**, parterre

Eine Wohnung von 2 Zimmern oder 1 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermieten
Aue, Waldhornstraße 39.

Großherzogsgeburtstagsfeier.

Dem Wunsch S. R. H. des Großherzogs entsprechend, soll auch in diesem Jahr mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von einer festlichen Begehung des höchsten Geburtstags abgesehen werden.

Es findet lediglich ein **Festgottesdienst** in der evangelischen und katholischen Kirche am

Samstag, den 9. Juli ds. Js., vormittags 1/2 10 Uhr, statt, wozu die verehrl. Behörden und Vereine, sowie die Einwohnerschaft hiermit eingeladen werden.

Zusammenkunft zum gemeinsamen Kirchgang um 9 1/4 Uhr im Rathausaal.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, zur Feier des Tages zu flaggen.
Durlach den 4. Juli 1916.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für die Eichabfertigungsstelle Durlach sind für das II. Halbjahr 1916 folgende regelmäßige Eichtage festgesetzt: Dienstag, den 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 19. September, 3. und 24. Oktober, 14. und 28. November und 12. Dezember.

Die Dienststunden dauern von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr.
Durlach den 30. Juni 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Fleischversorgung.

Die Abgabe von Fleisch und Wurstwaren in den hiesigen Metzgergeschäften findet am nächsten Verkaufstag, **Mittwoch, den 5. ds. Mts.**, an die in den Kundenlisten eingetragenen Familien in folgender Reihenfolge statt:

Vormittags von 7 bis 12 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben **A bis einschließlich K.**

Nachmittags von 2 bis 8 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben **L bis Z**

Diese Reihenfolge ist streng einzuhalten und der für den Bezug von Fleisch und Wurstwaren ausgestellte Ausweis dem Metzger vorzulegen.
Durlach den 4. Juli 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.



Empfehle prima Apfelmoss

in Gebinden von 30 Liter ab Größeres Quantum **Preisermäßigung.**

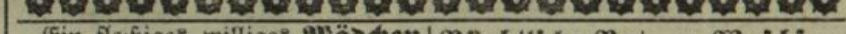
Weiter empfehle meine

prima Weiß- u. Rotweine

in verschiedenen Sorten und Preislagen in anerkannt nur guten Qualitäten.

Albert Roos, Durlach

Weinhandlung u. Apfelweinkellerei — Soffenstr. 12, Telefon 251.



Ein fleißiges williges Mädchen für häusliche Arbeiten auf 15. Juli gesucht. Zu erfragen **Kronenstr. 16, 1. St.**

Transportabler **Waschkessel** zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Verlag dieses Blattes.

Büchtliche Buz- u. Waschfrau für sofort gesucht
Kronenstr. 12.

Altes Silber und Gold kauft zu den höchsten Preisen
Hans Meissburger, Uhren- und Goldwarengeschäft

A u c.
Zwei schöne 2-Zimmer-Wohnungen sofort oder später zu vermieten bei **Karl Dehler** zum Waldhorn.

Das Bäckerei-Anwesen Grözingenstr. 50 mit 2 Wohnungen und großem Acker-gelände ist auf 1. Okt. 1916 zu vermieten. Näheres bei **A. W. Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.**

Schöne 2-Zimmerwohnung, Küche mit Gas und reichlichem Zubehör zu vermieten
Hauptstraße 76.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit sämtlichem Zubehör im 2. Stock auf 1. Oktober zu vermieten
Ettlingerstraße 34.

Pfinzstraße 35 schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. **Gust Petry, Pfinzstr. 28.**

Möbliertes Zimmer, evtl. 2 Zimmer, sofort zu vermieten **Turmbergstraße 16, parterre.**

Zimmer mit Veranda — gut möbliert — sofort zu vermieten **Turmbergstr. 27 II.**

Möbliertes Zimmer (ohne gegenüber) sofort zu vermieten **Weiberstr. 16, 3. St. L.**

Schön möbliertes großes Zimmer am Turmberg zu vermieten. Näheres im Verlag dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Näheres **Werderstraße 5, 3. Stock rechts.**

Keine Familie sucht eine Zwei-Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause. Gest. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 248 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Beamtenfamilie sucht per 1. Oktober 3-Zimmer-Wohnung, wenn möglich mit Gartenanteil. Angebote unter Nr. 247 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gesucht per 15. Juli **einfach möbliertes Zimmer** mit Kochgelegenheit f. Kleinigkeiten. Freie Lage, 1 Treppe. Angebote mit Preisangabe an den Verlag d. Bl.

Am Samstag abend wurde eine **schwarze Briefmappe** von Durlach nach Grözingen verloren Abzugeben bei **Hermann Sievert** in Grözingen.

Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin

Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Unerschütterlich steht unsere Front in Feindesland, ein eherner Wall und eine Bürgschaft des deutschen Sieges.

Unvergleichliche Vorbeeren haben sich unsere Marine und fern der Heimat unsere Schutztruppen errungen.

Groß und stark muß der Wille der Daheimgebliebenen sein, wenn es gilt, weitere Siege deutscher Opferfreudigkeit zu erringen.

Diese Opferfreudigkeit soll heute den gefangenen Deutschen in Feindesland zugute kommen. Ihre Not steigt mit der Dauer des Krieges.

Getrennt von Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage, schmachten sie fern vom Vaterland, in ungewohntem Klima, oft bei schwerer Arbeit und unter harter Behandlung.

An uns Daheimgebliebenen ist es in erster Linie hier zu helfen, auch die vor dem Feinde Stehenden werden es sich nicht nehmen lassen wollen, ihren Kameraden in der Gefangenschaft beizustehen.

Eine deutsche Volksspende

soll dazu beitragen, die Not der deutschen Gefangenen in Feindesland zu lindern.

Sie soll mithelfen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren können. Hier einen Sieg deutscher Opferfreudigkeit zu erringen, ist unser aller Pflicht, damit unsere Landsleute in ihrem deutschen Stolze, ihrem deutschen Willen und ihrer Zuversicht in den deutschen Sieg unerschütterlich bleiben.

Wie diese Gefangenen in tiefster Seele der Heimat treu sind, so wollen wir die Treue gegen sie bewahren!

Jeder Deutsche aus allen Gauen, ob arm, ob reich, soll sich an dieser Spende beteiligen, große Summen sind erforderlich. Unsere Brüder sollen in der Gefangenschaft aufgerichtet werden und — zurückkehrt — freudig von der großen Hilfeleistung erzählen.

Jeder von uns soll dann sagen können: „Meine Gabe war auch dabei!“

Der Ehrenausschuß:

von Bethmann Hollweg, Reichskanzler; Dr. Kämpf, Präsident des Reichstags; von Jagow, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes; Dr. Solf, Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes; von Capelle, Staatssekretär des Reichs-Marineamtes; Wild von Hohenborn, Generalleutnant, Kgl. Preussischer Kriegsminister; Freiherr Krefz von Kressenstein, Generaloberst, Kgl. Bayerischer Kriegsminister; von Wilsdorf, Generalleutnant, Kgl. Sächsischer Kriegsminister; von Marchtaler, General der Infanterie, Kgl. Württembergischer Kriegsminister; Fürst von Hatzfeld, Herzog von Trachenberg, A. M. W. b. als Kaiserl. Kommissar u. Militärinspekteur der Freiwilligen Krankenpflege.

An die Bevölkerung Badens!

Das Kgl. Preussische Kriegsministerium hat das ganze Reich aufgerufen zu einer Volksspende für unsere Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland. Das Zentral-Komitee der Deutschen vom Roten Kreuz ersucht uns an dieser Aufgabe mitzuarbeiten.

Wir haben manches für unsere badischen Gefangenen in den verschiedenen feindlichen Ländern getan. Für die Gefangenenfürsorge im Großherzogtum Baden, die regelmäßige Unterstützung unserer Landsleute im engsten Sinne ist gesorgt.

Aber es bleiben bestimmte große Einzelzwecke, welche wirksam nur vom gesamten deutschen Volke und unter Leitung der Reichsbehörden erreicht werden können. Deutsche Gefangene hungerten in Marokko und sahen mit Sorge den Fieberwochen eines neuen Sommers entgegen. Ihnen gilt es zu helfen. Für unsere Gefangenen in Japan, in Rußland und Sibirien muß rechtzeitig Vorbereitung getroffen werden, um ihnen die Wetterwechsel am Ende dieses Sommers erträglich zu machen.

Zur Erreichung dieser Ziele soll die Sammlung in der Woche vom 1. bis 7. Juli ds. Js. dienen. Und wenn wir auch entschlossen sind, für alle aus Baden stammenden und in Feindeshand geratenen Landeskiner nach besten Kräften künftighin zu sorgen, so stehen wir mit den anderen deutschen Gauen in einmütigem Zusammenwirken zu Hilfe bereit, die wir als dringlich notwendige erkennen mußten. Ein Viertel des Ertragnisses dieser Sammlung wird unseren besonderen badischen Zwecken verbleiben. Das Andere wollen wir dem großen Gauen und seinen Bedürfnissen widmen, treu dem Gedanken, dem seit den Tagen des hochseligen Großherzogs Friedrich I. ganz Baden lebt,

„Für Deutschland Alles“.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz: Prinz Max von Baden. Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden: Freiherr von Bodman. Der stellvertretende kommandierende General des XIV. Armeekorps: Freiherr von Manteuffel. Für das Erzschöpflische Ordinariat: Thomas Körber, Erzbischof. Für den Evangelischen Oberkirchenrat: Dr. Nibel, Wirkl. Geheimrat. Für den Oberst der Israeliten: Dr. Wagner, Geh. Oberregierungsrat. Der Vorsitzende des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz: General Limberger. Der Generalsekretär des Badisch. u. Frauenvereins: Müller, Geheimrat. Der Vorsitzende der Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz: Beck, Geh. Oberregierungsrat. Der Vorsitzende des Landesauschusses für Gefangenenfürsorge: Professor Dr. Pertsch. Caritasverband: Dr. Werthmann, Prälat. Badischer Landesverein für Innere Mission: Dr. Schmitthenner, Prälat.

An die Einwohnerschaft der Stadt Durlach!

Indem wir vorstehende Aufrufe hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen, richten wir an die Einwohnerschaft unserer Stadt die herzliche Bitte, das Liebeswerk nach besten Kräften durch Beisteuer reichlicher Geldspenden zu fördern.

Zur Entgegennahme von Geldspenden sind bereit in der Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Juli

die Beschäftigungsstelle des Roten Kreuzes (Gasthaus zur „Blume“) täglich von 10—12 und von 4—6 Uhr, die Stadtkasse und der Verlag des „Durlacher Wochenblattes“ während der üblichen Geschäftsstunden.

Durlach den 30. Juni 1916.

Der Ortsausschuß des Roten Kreuzes der Stadt Durlach:
Dr. Bierau.



Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 26. Juni unser Angestellter

Herr Kurt Gerlach

aus Braunschweig

Landsturmann des Ref.-Inf.-Reg. 229.

Wir verlieren an dem auf dem Felde der Ehre Gefallenen einen pflichtgetreuen und tüchtigen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Durlach, den 3. Juli 1916.

Süddeutsche Margarine-Werke

Friz Schmidt & Co.

Frisiergehäst verlegt.

Beehre mich meiner werten Kundschaft mitzuteilen, daß ich mein Frisiergehäst von Hauptstraße 25 nach der

Hauptstraße 76, II. Stock

verlegt habe. Für das mir bis jetzt dargebrachte Wohlwollen spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus und bitte meine werte Kundschaft, mich auch weiter berücksichtigen zu wollen.

Emil Pfitner, Bahntechniker.

Zum Fleischverkauf.

Um ein rasches Bedienen zu ermöglichen und das unliebsame Gedränge zu vermeiden, wird in meinem Geschäft folgende Einrichtung getroffen:

| | |
|---------------------------------|-----------------|
| von 7 bis 8 Uhr | Nr. 1 bis 50 |
| „ 8 „ 9 „ | „ 51 „ 100 |
| „ 9 „ 10 „ | „ 101 „ 150 |
| „ 10 „ 11 „ | „ 151 „ 200 |
| „ 11 „ 12 „ | „ 201 „ 250 |
| von 12—2 Uhr geschlossen | |
| von 2 bis 3 Uhr | Nr. 251 bis 330 |
| „ 3 „ 4 „ | „ 331 „ 400 |
| „ 4 „ 5 „ | „ 401 „ 480 |
| „ 5 „ 6 „ | „ 481 „ 550 |
| „ 6 „ 7 „ | „ 551 „ 700 |

Die Nummer ist auf jedem Ausweis ersichtlich.

Ich ersuche meine werte Kundschaft hiermit höflichst und dringend, sich genau nach dieser Einteilung richten zu wollen. Hochachtungsvoll

Karl Geyer, Metzgermeister.

S TÄRKE-

und andere Wäsche besorgt
auf die Dauer

Dampfwaschanstalt

SCHORPP.

(Neueröffnet Annahmeladen in
Durlach, Hauptstrasse 15.)